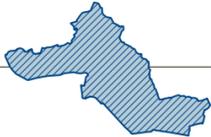


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion



BENKEN

Lenker schläft nach Unfall im Auto ein

Am Samstagmorgen, kurz nach 3 Uhr, ist ein 41-jähriger Autofahrer auf der Doggenstrasse in Benken mit seinem Auto einen Abhang hinuntergefahren. Der Mann lenkte sein Auto auf der Giessenstrasse Richtung Reichenburg. Auf Höhe der Doggenstrasse bog der 41-Jährige ab, um sein Auto auf einem Kiesparkplatz zu parkieren. Beim Rückwärtsmanövrieren verlor er die Kontrolle über sein Auto und fuhr rückwärts den Abhang des Linthkanals hinunter. Das Auto kam gemäss Polizeiangaben vom Samstag glücklicherweise unmittelbar vor der Linth zum Stillstand. Der Mann wurde durch den Unfall nicht verletzt, schlief aber im Auto ein. Eine aufmerksame Passantin informierte kurz vor 6.30 Uhr die Polizei. Beim Autofahrer wurde wegen Verdachts auf Fahrunfähigkeit eine Blut- und Urinprobe angeordnet. Der Mann musste seinen Führerausweis abgeben. (so)

RAPPERSWIL-JONA

Begegnung mit Musik, die keine Altersgrenzen kennt

Im Rahmen des Programms 60+ der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Rapperswil-Jona können Senioren am kommenden Mittwoch, 14. März, eine besondere Musikerin und ihre Arbeit kennenlernen: um 14 Uhr im evangelischen Zentrum Rapperswil. Blockflötistin Christiane Dick stellt ihr Projekt Musikgeragogik vor. Seit vielen Jahren vermittelt sie mit viel Enthusiasmus Kindern und Jugendlichen Freude an der Musik. Ihr Interesse und ihre Zuneigung zur älteren Generation brachte sie nun zum Studium der Musikgeragogik in Luzern. Menschen im fortgeschrittenen Alter (60+) neue musikalische Horizonte eröffnen, damit

sie freudvoll musizieren können – alleine oder in der Gruppe, jenseits von Leistungsdruck: Christiane Dick erzählt von dieser Idee und bringt mit einem Ad-hoc-Orchester eine musikalische Kostprobe mit. Es erklingen jüdische Melodien, aber auch schwungvolle irische Musik – von Menschen für Menschen 60+. (eing)

OBERUZWIL

82-jähriger Autofahrer rammt Verkehrsinseln

Am Samstagabend ist ein 82-jähriger Autolenker in Oberuzwil nacheinander in drei Verkehrsinseln geprallt. Er setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Nach einer Blut- und Urinprobe wurde ihm der Ausweis abgenommen, teilte die Polizei am Sonntag mit. (sda)

Naher Osten ganz nah

Der Dorftreff in Eschenbach platzte fast aus den Nähten. Verwunderlich war dies nicht, denn mit Pascal Weber und Werner van Gent informierten zwei Top-Experten intensiv über die Zusammenhänge im Nahen Osten.



von Gabi Corvi (Text und Bild)

Ausgeschrieben hatte die Kulturkommission den Abend zum 20-Jahr-Jubiläum der Gemeindebibliothek als Lesung aus Pascal Webers Buch «Bashar lernt laufen». Tatsächlich war die Geschichte um den syrischen Flüchtlingsjungen, dem der Krieg seinen Vater und auch sein linkes Bein geraubt hatte, Türöffner zu vielen andern Erzählungen aus den gebeutelten Regionen des Nahen Ostens. Die Auslandskorrespondenten van Gent und Weber tauschten sich am vergangenen Freitagabend mit dem Publikum über den sich wandelnden Syrienkrieg aus und analysierten die Situation in Kurdistan. Dabei blieb Orient-Experte Werner van Gent im Hintergrund und spielte dem Eschenbacher Pascal Weber die Bälle zu.

Bashar weiss nicht, wer wen und vor allem warum tötet. Dies ist bezeichnend für einen Krieg, wie er aktuell in Syrien stattfindet. Weber verglich das Geschehen in Syrien mit einem dreistöckigen Haus: «Der erste Stock ist die Ebene mit Assad, den Rebellen und Milizen, auf der zweiten Etage befinden sich regionale Grossmächte wie zum Beispiel Saudi-Arabien und im dritten Stock toben sich die globalen Mächte USA und Russland aus.»

Die Konflikte schliessen jedoch auch den Islamischen Staat, die Hisbollah und die Dschihadisten ein. Die Grenzen zum Iran, zur Türkei und zum Irak

bergen weiteres Spannungspotential. Die Zivilbevölkerung steht nun bereits vor dem Beginn des achten Kriegsjahres.

«Assads Schema ist es, sich auf ein Gebiet zu konzentrieren und eine zermürbende Abriegelungstaktik anzuwenden. Mit Hilfe der russischen Luftwaffe attackiert er zur Ausmerzung islamischer Rebellengruppen gnadenlos auch die Zivilbevölkerung», erklärte Weber.

Keine Lösung in Sicht

Die Kriege im Nahen Osten haben nicht nur politische Strukturen und Infrastrukturen zerstört, sondern lassen auch in der Gesellschaft keinen Stein auf dem anderen. Dies sei aber nicht erst die Entwicklung der letzten Jahre oder Jahrzehnte, waren sich Weber und van Gent einig.

Weit in die Vergangenheit reichen die Traumata der arabischen Geschichte, ja bis zurück zum «Great Game», welches den historischen Konflikt zwischen Grossbritannien und Russland, bezeichnet. Immer wieder haben sich die Grossmächte eingemischt, nötige innere Reformen in den betroffenen Staaten blieben aus. Auf die Frage eines Zuhörers, was denn nach der Ära Assad wohl komme, antwortete Pascal Weber ehrlich: «Ich weiss es nicht. Momentan gibt es keine Lösung mit Assad und keine ohne ihn.»

Pascal Weber ist froh, die Eindrücke, die täglich auf ihn einprasseln, weitergeben zu können. Erzählen helfe –

auch am Vortragsabend in Eschenbach. «Ihr seid meine Psychohygiene», meinte er ans Publikum gerichtet. Während bei Werner van Gent vor allem Geräusche und Gerüche haften bleiben, sind es bei Pascal Weber die Geschichten der Menschen, die ihn nicht so schnell loslassen. Auch die von Bashar nicht. Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen: Bei einem Treffen vor einer Woche hat Bashar erzählt, dass er mit seiner Familie nach Kanada übersiedeln darf.

Bewegende Geschichten

Das Thema Syrien hat die Eschenbacher bewegt. Die Informationen aus erster Hand, gar von einem «Hiesigen», wurden regelrecht aufgesaugt. Die Schilderungen der Journalisten gaben den Begrüßungsworten von Gemeindepräsident Josef Blöchlinger Nachdruck. Dieser hatte nämlich unsere Kleinlichkeit und Missgunst angeprangert, welche angesichts der Probleme der Menschen im Nahen Osten beschämend seien.

An diesem Abend stand jedoch die Solidarität im Vordergrund und ein stolzer Spendenbatzen von über 7000 Franken kam zusammen. Der Erlös der Kollekte wird das Wirken der Organisation Swiss4Syria unterstützen, welche im Libanon Schulen für syrische Flüchtlingskinder in den Camps aufbaut. Geschäftsführerin Jessica Morstand auf der Eschenbacher Dorftreff-Bühne und betonte: «Bildung schafft Hoffnung und eröffnet Perspektiven.»

Montagskolumne

Politische Fehlanreize

Yvonne Gilli über exorbitante Ärztegehälter



Exorbitante Ärztegehälter sind ein Dauerthema. Öl ins Feuer giesst Herr Bundesrat Berset mit der Aussage, dass er von Chirurgen weiss, die auf Kosten der Steuerzahler eine Million verdienen. Der Präsident der chirurgisch tätigen Ärztinnen und Ärzte konterte gegen die Stimmungsmache mit einem offenen Brief und zeigte auf, dass ein Arzt mit einem solchen Jahresgehalt 23,5 Stunden pro Tag arbeiten müsste. Er sei kein Präsident der schwarzen Schafe und würde gegen solche auch Sanktionen einleiten, wenn er deren Namen kenne. Die Bevölkerung ist berechtigt, über Ärztegehälter zu disku-

tieren, wenn diese öffentlich mitfinanziert sind. Das betrifft die Saläre von Ärzten, die über die Grundversicherung der Krankenkasse abrechnen, und Kaderärztinnen und -ärzte in Spitälern. Die öffentlichen Spitäler unterstützen mit kantonalen Anstellungsreglementen direkt der politischen Kontrolle durch den Kantonsrat.

Ich erinnere mich an eine Debatte aus meiner kantonsrätlichen Zeit vor über zehn Jahren. Zusammen mit der FMH habe ich bereits damals die Gewinnbeteiligung als variablen Lohnanteil von Kaderärztinnen und -ärzten bemängelt. Doch Regierungsrat und eine Mehrheit im Kantonsrat hatten kein Gehör. Es fänden sich keine guten Ärzte ohne Lohnanreize. Diese Aussage war eine Schutzbehauptung, um sich nicht grundsätzlichen Interessenskonflikten zu stellen.

Spitäler können Gewinne ausweisen. Das Ziel, Gewinne zu machen,

heisst konkret nichts anderes, als mehr Behandlungen anzubieten, was höhere Gesundheitsausgaben bedeutet, welche über Steuern und Krankenkassenprämien zu Lasten der Bevölkerung finanziert werden müssen.

Qualifizierte Kaderärztinnen und -ärzte fordern nicht in erster Linie höhere Löhne. Sie beklagen sich über die Aufblähung der administrativen Aufgaben, über schlechte Arbeitsprozesse und über ein Diktat ökonomischer Steuerungsmechanismen über ihre ärztliche Tätigkeit.

Die besten Spitäler der Welt werden in ärztlicher Verantwortung geführt. Die Gehälter dürfen angemessen hoch sein, jedoch dürfen sie nicht gravierende Fehlanreize wie eine Gewinnbeteiligung beinhalten.

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin: gastersee@suedostschweiz.ch

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Greifen Sie häufig auf Fast-food zurück?»

10% JA

90% NEIN

Stand gestern: 18 Uhr
Stimmen: 517

? FRAGE DES TAGES

«Haben Sie den Engadin Skimarathon live mitverfolgt?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch